

Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

Nummer 298b

Dienstag, den 27. Oktober 1914

193. Jahrgang.

Im Feuer einer modernen Schlacht.

Die unsichtbare Schlacht

Von unserem nach dem österreichischen Kriegshauptquartier entsandten Kriegsberichterstatter erhalten wir folgendes, vom Kriegspressequartier genehmigtes Telegramm:

Kriegspressequartier, 26. Okt. (Ost. Bln.) Wir sind von unserer Fahrt an die Front nach unserer Aufgangsbahn zurückgekehrt und wir haben so viel gesehen und gelernt, daß wir Wochen brauchen werden, um alle die Eindrücke, die wir in uns aufgenommen haben, verarbeiten zu können. Selten wurde Kriegsberichterstatter eine solche Gelegenheit zuteil, wie sie uns geboten wurde. Ich habe den Vorkrieg auf bulgarischer Seite mitgemacht, aber die guten Bulgaren, die ich als Soldaten hoch schätzen gelernt habe, behandelten uns Kriegsberichterstatter als bessere Kriegsgefangene. Sie hatten nicht das geringste Verständnis für die Presse und brachten sich dadurch selbst um die Dienste, die wir ihnen hätten leisten können. Und gemäß gern geleistet hätten. Anders unsere Heeresleitung. Ich habe auch bei den Bulgaren, besonders vor Vrananopol, das eine oder andere Gesicht aus der Nähe gesehen, aber wie ein Spion mußte ich dabei nach vorne schleichen und stets darauf gefaßt sein, erwischt und dementsprechend behandelt zu werden. Nicht etwa erschossen oder aufgehängt — aber das Vergeßlichwerden war eine sehr unangenehme Sache. Die italienischen Kollegen können ein Lied davon erzählen.

Dagegen hat das Oberkommando der österreichisch-ungarischen Armee aus dem modernen Geist heraus, der sie befeuert, richtig erkannt, daß es die Aufgabe des Kriegsberichterstatters nicht sein kann, offizielle und offiziöse Communiqués umzustellen, sondern daß er zu dem Zwecke von seiner Redaktion ausgeschieden wird, um dem Volke mitzuteilen, wie es seinem Heere ergeht, wie es kämpft und wie es siegt. Und um diese große Aufgabe erfüllen zu können, muß er mit dem Heere mitgehen, muß seine Gefährten und Strapazen teilen — er muß mit eigenen Augen sehen, was er schildern soll. Im ersten Stadium des Krieges war dies aus militärischen Gründen, denen sich kein vernünftiger Mensch unter und verschließen konnte, nicht möglich — aber sobald es möglich war, löste die Armeeführung das Verbot, daß sie zu Beginn des Krieges gegeben hatte, ein — und schickte uns an die Front. Schickte uns mitten hinein in die Schlacht, von dem einzig richtigen Grund aus: gehend; will der Kriegsberichterstatter einen modernen Kampf richtig schildern, dann muß er mitten drinnen stehen, muß sich seinen Gefährten aussetzen, genau so wie der Offizier und Soldat, deren Arbeit er beschreiben und beurteilen soll. Das ist geschehen, und darum sind wir jetzt in der Lage, der Öffentlichkeit mitteilen zu können, wie es eigentlich in diesen Schlachten zugeht, in denen die Heere Österreich-Ungarns und Deutschlands, die Heere der Kultur und des Fortschritts, gegen die Heere der Barbarei und der mit ihr verbündeten verlogenen Kultur um die Herrschaft ringen.

Hinter der Schlachtfont.

Um das Wesen einer modernen Schlacht richtig erfassen zu können, muß man in den riesigen Paradars hineinblicken, der hinter der Schlachtfont unaufhörlich arbeitet, damit sie zuerst gebildet, dann erhalten und dann vorgehoben werden kann. Der letzte Trainsoldat, der an der Quelle seiner endlosen Versorgungscolonne marschiert, ist für die Entscheidung ebenso wichtig wie der Pflänker, der seinen Schritt vor dem Schützengraben des Feindes legt und tapelnd mit ihm um die Feuerüberlegenheit ringt. Ich habe diesen Weg vom letzten Trainsoldaten bis an den Pflänker zurückgelegt und will nun versuchen dem Publikum das gewaltige Bild zu entrollen, das ich auf meiner Fahrt in die Front in mir aufnehmen konnte.

Der Soldat, der vorne steht und kämpft, braucht zwei Dinge, ohne die er, und wenn er noch so tapfer und noch so ausdauernd ist, nicht siegen kann: er braucht Lebensmittel um zu essen, und Munition, um zu schießen. Beides verbraucht er fortwährend und daher muß beides immerfort von neuem ergänzt werden. Das klingt so selbstverständlich, so einfach, und ist doch so ungeheuer schwer zu erfüllen. Erst

wer den Apparat gesehen hat, der dazu nötig ist, wird sich das richtige Bild von ihm machen können.

Hinter jeder Armee wird, um diese wichtige Aufgabe lösen zu können, der Stoppentraum fixiert, in dem unzählige Depots und Anstalten errichtet werden, die zur Sammlung und Aufspeicherung der für die Armee notwendigen Vorräte dienen und von denen aus diese den Truppen zugeführt werden. Sie sind daher nicht statil, sondern mobil, um jeder Bewegung der Armee folgen zu können, und sie sind es, die jene ungeheuren Trainskolonnen in Marsch setzen, die ich auf meiner Fahrt zur Front postieren habe. Stunden um Stunden fuhr unser Auto dahin, fünf Kilometer nach Kilometer und mußte sich unangesehrt durch die Kolonnen durchzwängen, die eine nach der andern sich vorwärts schoben, alle mit dem einen Ziel, zu dem Mann vorn in der Front. In zwei, drei Reihen oft, die einen voll hinauf, fuhren zur Truppe, die andern von ihr zurückkommend um frisch zu fassen, so rollen sie die Straße entlang, und es ist mir heute noch rätselhaft, wie wir überhaupt durchgekommen sind.

Die Leistungen des Trains.

Man lächelt im Frieden gern über den Train, aber seine Offiziere und Mannschaften, im Kriege aber bekommt man Respekt vor ihnen. Regen und galizische Straßen sind zwei Elemente, die zusammen den geliebtesten Menschen rasend machen können. Wer in der bergangeren Woche nicht diese gelagerten Chaussees und Wege gesehen hat, der weiß nicht, was Vorrat und Dreck heißt. Unerlöste und grundlose Notbände sind sie, durch die schwer beladene Kolonnen durch müssen. Sie müssen, denn von dem rechtzeitigen Eintreffen einer einzigen Munitionskolonne hängt oft die Entscheidung einer ganzen Schlacht ab. Und jeder der Kommandanten dieser unzähligen Trains muß rechtzeitig eintreffen, der eine da, der andere dort — und nun kommen sie auf einer schmalen, gänzlich zerfahrenen Straße zusammen, geraten in- und durcheinander und müssen doch durchkommen. Oft verpörrt so ein Ungeheuer von Lastautomobil, das bis an die Speichen festgefahren ist, den Weg für Tausende von Wagen. Mehr als einmal habe ich so ein Maßwerk auf meiner Fahrt gesehen, und mehr als einmal die Gebuld der armen Trainier bewundert, die zum Schluß doch immer das Unmögliche möglich machten und ihre Wagen wieder ins Rollen brachten.

Unbarmherzig plätschert der Regen nieder. Spritzt der Rot. Velleit Menschen, Tiere und Wagen mit einer grauen, süßen Kruste. Macht jeden Schritt vorwärts zu einer Rieseneistung. Und vermag doch ihre Kraft nicht zu lähmen. Treu ziehen die Pferde, was die Stränge und Lungen halten. Da fällt das eine — dort das andere, bleibt liegen, verendet — aber vorwärts, vorwärts — und ruhestät überwindet der Wille und die Energie des Menschen alle Hindernisse. Vorwärts — vorwärts — am Abend irgendwo an der Seite der Straße eine kurze Raft. Lagerfeuer flackern auf und wärmen die erstarrten Glieder. Und dann, noch ehe der Morgen graut, weiter — weiter — der Truppe nach. Denn diese muß zu essen und zu schlafen haben.

Im Gefechtsraum.

Wange dauert's, ehe man diese erreicht. An hundertachtzig Kilometer sind wir gefahren und haben nur Verpflegungsmagazine, Reservespitälter, Munitionskolonnen, Pferdeposten und Divisionssbidorezen. Erst kurz vor Przemysl selbst überholten wir die Truppen, die an die Schlachtfont marschierten; bekamen wir Handhaken zu Gesicht, die zur Verstärkung herbeigezogen wurden. Malerisch war der eine Zug wie der andere, und all der Regen, der Schmutz, der Morast konnten den Bildern ihre Poesie nicht rauben, diese uralte, erhabene Poesie des Krieges.

Wir überschritten die Grenze des Stappenraumes und betraten den Gefechtsraum. Hier noch das alte Bild, Trains und Verpflegungsmagazine und Munitionskolonnen, abgehegte Pferde und nicht ruhende Menschen. Und doch ein Unterschied! Die Reservestellen, die Depots und Anstalten sind zurückgelassen, und was wir sehen, ist nur noch Gefechtsraum, das heißt, Train, der den Truppen ins Gefecht selbst folgt. Die Linien sind dünner und

kürzer, aber sie bewegen sich rascher. Die Munitionswagen sind gepanzert; die Wagen werden alle nicht mehr von Bauern, sondern von Soldaten gelenkt. Und immer deutlicher hört man das Toben und Donnern der Schlacht. Das Auto beginnt zu fliegen. Unsere Kerben beginnen zu zittern. Vorbei an Munitionsparks, die ihrer Bestimmung harren, vorbei an Truppen, an Bataillonen, an Regimentern, die auf Befehle zum Eingreifen warten, vorbei an Hilfsploßen, leuchtlich am roten Kreuz auf weißem Grunde, vorbei an den Verwundeten, die in immer größerer Schär zu den Ärzten schleppen. — vorbei an all diesen farbigen, bunten und prächtigen Bildern —

Schon unterscheidet man genau die Salven der eigenen und der feindlichen Artillerie, schon trägt ein gähniger Windhauch das Rattern der Maschinengewehre an unser Ohr —

Das Auto hält. Hin auf zu Fuß auf einen Berg, hinunter in ein Tal, wieder hinauf — und dann sieht man zum erstenmal die weißen zierlichen Wälschen der explodierenden Schrapnells. Erkennt an ihrer Linie die Front, diese ungeheure Front — aber von der Million Menschen, die da kämpfen, sieht man nichts — nichts —

Mitten in der Schlacht.

M. M. Ein Ort, der einen Hauptstützpunkt unserer Stellung bildet. In ihn hinein laufen bereits die russischen Granaten, aber erfüllt ist er mit wirbelndem militärischem Leben. Da auf einem großen Plage am Blauufer stehen Munitionsparks, leuchtlich an der roten roten Flagge, und Verpflegungsmagazine, leuchtlich an der gelben Fahne, angefahren. Ueber ihnen brüllt die Schlacht — ruhig weiden die Pferde, die Hahrläusen brodeln, die Bedienungsmannschaften schlafen, schreiben ihre Feldpostkarten, lachen, sind froher Dinge. Ein Jägerbataillon marschiert vorbei, zwängt sich in den Ort. Eine Munitionskolonne fährt in scharfem Trab heran — fällt ihre Propfosten — eine andere fährt hinauf zur Batterie — Meldereiter preschen durch das Gewühl. Verwundete quälen sich mühsam zum Divisionshilfsplatz — der linke Teil des Ortes brennt.

Und über all dem strahlt die Sonne. Endlich — endlich ist sie des Regens Herr geworden. Die Truppen nehmen's als gutes Omen.

Dann hinter den Häusern unsere Batterien. Kassiniert eingegraben, verdeckt — da eine, dort eine — unaussprechlich blüht es aus ihren Geschützen gegen den Feind. Wir sind mitten in der Schlacht. —

Und nun, wie verfunken, alle die bunten, lebendigen Bilder — ein leerer Raum, erfüllt vom Pfeifen und Heulen der Granaten und Schrapnells — wir sind mitten in der Schlacht. Aber wir sehen nichts von ihr mehr, wir hören sie nur — Zwei unsichtbare Kämpfer miteinander.

Die Elemente der modernen Schlacht.

Die Schlacht des modernen Krieges kennt keine Poesie. Nicht mehr stürmen farbenprächtige Regimenter, die Offiziere voran, aufeinander los; heute graben sie sich wie Maulwürfe tief in den Boden ein, schleichen sich wie die Indianer eines an das andere heran —; der Spaten ist heute ebenso wichtig wie das Gewehr und der Säbel. Die Schlachten der früheren Kriege dauerten Stunden, wenns hoch kam, Tage — heute ringt man wochenlang miteinander, und wenn man an einem Tage zwei Kilometer vorwärts kommt, ist man stolz auf den Erfolg. Heute ist der im Vorteil, der besser zu gehen versteht, nicht immer der, der mutiger ist! Platternde Fahnen, begeisterte Regimentsmärsche — vorbei — vorbei — Schrapnellschwere Infanteriebedeckungen, betonierete Stellungen — sie sind die Elemente der modernen Schlacht.

Drum steht man mitten in ihr drin, und sieht sie nicht. Sieht hier und da am Horizont ganz dünne Linien vorschwellen, die Weisen. Aber die Feuerlinie selbst, die gibt man nur aus den feindlichen Schrapnells, die über ihr explodieren. Bis an drei, vierhundert Schritt sind wir an unsere Schwarmlinie herangekommen, und da erst sehen wir schwache, kaum vom Boden sich erhebende Striche — unsere Schützengräben. Und etwa tau-

send, zwölfhundert Schritte weiter noch Schützern und unkenntlichere Striche — die russischen Schützengräben.

Man ist ernüchert, enttäuscht. Das ist die Schlacht, in der um die Welt Herrschaft gerungen wird? Dieses heulende, pfeisende, faulende Nichts?

Die Opfer und der Sieg.

Aber aus diesem Nichts kommen Gestalten heranzu, mit blutigen Verbänden, mit zerfetzten Höfen und zerfetzten Hosen — die Opfer dieser unsichtbaren Schlacht. Tugelang haben sie im Kampfe gelegen, hungrig, frierend, kaum geschützt vor Regen und Kälte — festgenagelt an ihren Platz im Schützengraben, überschattet von den Fällkugeln der Schrapnells, den Sprengstücken der Granaten, den Geschützkeulen —

Man sieht sie an und erkennt, daß dieses Nichts das Furchtbare ist, was es auf der Erde geben kann. Vergessen sind die wunderbaren Bilder hinter der Front — Die Front selbst mit ihrem unsichtbaren Tod ist der Schrecken größter, den der Mensch, der ihn sich selbst geschaffen, ertragen muß —

Aber er erträgt ihn, denn durch ihn sich durchkämpfend, erringt er den Sieg. Und dieser Gedanke durchzieht das furchtbare Schlachtfeld des modernen Krieges mit dem Wolkglanz der Erhabenheit. Seine Schrecken siegreich zu überwinden, das ist die höchste Leistung, die gewaltigste Lebensäußerung der Völker. Nur die härteren Völker werden in diesem Titanenkampfe siegen —

Und die stärksten Völker sind noch unserer tiefsten Ueberzeugung die der österreichisch-ungarischen Monarchie und die des mit ihr verbündeten Deutschen Reiches.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

In langsamem Fortschreiten.

Amliches Telegramm.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Okt., vorm. Die Kämpfe am Dser-Obres-Kanal abhänigt bei Ppres und südwestlich Lille werden mit gleicher Hartnäckigkeit fortgesetzt. Die deutschen Truppen haben auch gestern Fortschritte gemacht. Auf den übrigen Teilen der Kampffront im Westen haben sich wesentliche Ereignisse nicht zugetragen.

Westlich Augustow ist der Angriff der Deutschen in langsamem Fortschreiten. Südwestlich Barjshan sind alle Angriffe starker russischer Kräfte von unseren Truppen zurückgewiesen worden. Nördlich Zwangorod haben neue russische Armeekorps die Weichsel überschritten.

Französischer Bericht.

Genf, 27. Okt. (Ost. Bln.)

Der amtliche französische Schlachtbericht vom Montag nachmittag 3.25 Uhr lautet:

Im Laufe des Sonntags hielt sich unsere Front auf der allgemeinen Linie Neuport-Dijon in der Gegend zwischen Yver, Vise, in der Gegend zwischen Armentieres, Lille, Ost, La Bassée und Lens (Schl. von Arras). Die deutschen Kräfte, welche die Hier zwischen Neuport-Dijon überschritten hatten, konnten nicht fortzuschreiten. Der Feind scheint in den Kämpfen der letzten Tage große Verluste gehabt zu haben.

Das Ende der Kanonade vor Ostende

Kattierham, 27. Okt. (Ost. Bln.)

Der Neuwwe Rotterdamse Courant berichtet aus Ostburg von heute: Die heftige Kanonade aus der Richtung von Ostende wurde seit gestern nachmittag nicht mehr gehört. Diese Meldung dürfte damit zusammenhängen, daß die englischen Schiffe



7. Kompagnie: Hauptm. Emil Reureuther... 12. Kompagnie: Lt. Oskar Bäumler...

1. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt... 2. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt...

1. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt... 2. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt...

1. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt... 2. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt...

1. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt... 2. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt...

1. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt... 2. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt...

1. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt... 2. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt...

1. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt... 2. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt...

1. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt... 2. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt...

1. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt... 2. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt...

1. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt... 2. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt...

1. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt... 2. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt...

1. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt... 2. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt...

1. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt... 2. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt...

1. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt... 2. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt...

1. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt... 2. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt...

1. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt... 2. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt...

1. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt... 2. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt...

1. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt... 2. Batterie: Hauptm. Anton W. Schmidt...

Deutsche Hausfrauen kaufen nur Dr. Gentner's Seifenpulver Schneekönig deutsches Erzeugnis. All. Fabrik: Carl Gentner, Göppingen.

Mietgeluche 5 Zimmer... 2 a 1 Zimmer...

Verkaufe Möbel... Kompletter Mahagoni-Salon...

Soja... Pianinos etc.

Pianos etc. Pianino... Div. Verkäufe...

Damen-Kleider... Gold, Silber, Platin...

Herren-Kleider... Trauerhut...

Boologischer Garten... Rasenmächine...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Brillantring... Trauerhut...

Boologischer Garten... Rasenmächine...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Motorpad... Alte Schuhe...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Darlehen... Verkauft...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Zuschneidekunst-Schule... Berlitzschule...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Gefunden... Tiermarkt...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Handkerchiefe... Briefmarken...

Frankfurter Opernhaus.

Mittwoch 28. Oktober. Mignon. Oper in 3 Akten, mit Benutzung des Goethe'schen Romans...

- Personen: Mignon, Frl. Schuler, Frl. Schuler, Frl. Schuler...

Kaufung 7 1/2 Uhr. Donnerstag, 29. 7 Uhr: 'Garmen'. Im Abonn. Gew. Fr. Freitag, 30. 7 Uhr: 'Cavalleria rusticana'...

Frankfurter Schauspielhaus.

Mittwoch 28. Oktober. 47. Vorstellung im Mittwoch-Abonn. Zum ersten Male: Abendsonne.

Schauspiel in einem Aufzuge von Ludwig Fulda. Regie: Intendant Wehrand.

- Personen: Hans Waldwin, Frl. Schuler, Frl. Schuler, Frl. Schuler...

Revue: Neu einstudiert: In Behandlung.

Romandie in 3 Akten von Max Dreier. Regie: Intendant Wehrand.

- Personen: Gertrud Wiefener, Dr. med. Herr Schuler, Frau Nim, Herr Schuler...

Kaufung 7 1/2 Uhr. Donnerstag, 29. 7 Uhr: 'Der dunkle Punkt'. Donnerstag, 29. 7 Uhr: 'Die heilige Rose'...

Schumann-Theater

Letzte 3 Tage! Abends 8 Uhr 'Der Kaiser rief...' Patriotisches Volksspiel in 2 Aufzügen von Frz. Cornelius...

Frankfurter Museums-Gesellschaft.

Erstes Freitag-Konzert

Freitag, den 30. Oktober 1914, abends 7 Uhr im großen Saale des Saalbaues.

- Vortrag: Herr Siegmund von Haussegger (Hamburg), in Vertretung des infolge Unfalls erkrankten Herrn B. Wengelberg.

Verein für Geographie und Statistik

Mittwoch, den 28. Oktober 1914 abends 7 Uhr im Saale der Frankfurt-Loge (Eschenheimer Landstrasse 27)...

Gelegenheits-Kauf!

Warme wollene Westen

mit und ohne Aermel v. M. 9.- bis M. 20.-

Einen Unterjackett per Stück Mk. 3.-

Sporthaus BAUER

Neue Mainzerstr. 25 - Neue Mainzerstr. 25.

Trauben-Most

direkt von der Kelter weg. Kellereien Jean Eimuth, Kronprinzenstr. 3/5.

Ausschank in meiner Koststube 3 Grosse Eschenheimerstrasse 3.

Wohnsitz: Wolfgangstr. 34, I. (Holzhausenpark) Telefon Amt I 6795. Frau H. Engel-Peters ärztlich ausgebildet...

Zentralsammlung der Kriegstürsorge.

Übersicht für Soldaten des 18. Armee-Korps im Felde, durch Pfarrer Knoll, Mk. 30; Ungenannt 10; Eugen Weil 20...

Alten und Knaben

ausf. Frz. Schumann, Wetzlarer Landstrasse Nr. 42. Museums-Konzerte...

Freitags-Museums-Konzerte

2 Gesangs- u. 2 Klavier- u. 2 Violin-Konzerte...

Opernhaus

Dienst-Abonnement, 2 Vorstellungs-Plätze...

Bohne leht

Outleutstr. 14, 3. Hofstr. Marie Backhof, Friseurin

Zahellose Zigarren

aus nur überferlichem Tabak bereitet, von 100 Stück 3.90.

Zigaretten

m. Goldmundl. in er. Rollen von 1000 Stück...

Prima Vollmilch

per Liter 25 Pfennig, Lieferung n. allen Stadtteilen...

Taschenlampen

Batterie, Glüh-Lampen in größt. Auswahl...

Obstbäume!

in bester Qualität u. in allen Formen zu haben...

Umarb., Repar.,

künstl. Gebisse billig, Blechstrasse 18.

Elegante Anzüge

liefern von 40.- an, bei Stoffausgabe von 25.- an...

Belze

Bluffe, Verjüngungsmittel, alle Sorten...

Einmale-Einmale-Ständer

Kraut-Hobel, Obst-Grstelle, Obst-Schränke...

Feldpost-Kartons

50 gr. Inh. 42.-, 250 gr. 44.-, 500 gr. 48.-...

Neues Theater.

Mittwoch 28. Oktober. Das Musikantenmüdel. Operette in 3 Akten von Bernhard Rückwieser...

Kaufung 8 Uhr. Donnerstag, 29. 8 Uhr: 'Der Querschnitt'...

Unswärtige Theater.

Mittwoch 28. 7 Uhr: 'Der Schlagbaum'. Donnerstag, 29. 7 Uhr: 'Danz Ostling'...

Mittwoch 28. 7 Uhr: 'Kües mobil'. Donnerstag, 29. 7 Uhr: 'Maria Theresia'...

Mittwoch 28. 7 1/2 Uhr: 'Rosenholz'. Donnerstag, 29. 7 1/2 Uhr: 'Kriegsland'...

Mittwoch 28. 8 Uhr: 'Der dunkle Punkt'. Donnerstag, 29. 8 Uhr: 'Die heilige Rose'...

Mittwoch 28. 7 1/2 Uhr: 'Die heilige Rose'. Donnerstag, 29. 7 1/2 Uhr: 'Die heilige Rose'...

Turn- und Bewegungsfunde können noch einige Kinder im Alter von 4-6 Jahren teilnehmen.

Privat-Kindergarten von Sophie Hef, tagl. öffn. u. 9-12 Uhr Richardstr. 49.

Rhythmische Gymnastik Methode der Bildungshaus Dresden-Hellerau...

Institut für Kosmetik K. Zage, Friedensstrasse 6, b. Frankf. Hof, Tel. 11651.

Sattler-Nähmaschinen für Militär-Bedarf W. & A. Opel, Bethmannstrasse No. 25.

Taschenlampen für Feld als Liebesgabe von schriftl. u. u. ohne Aufschlag...

Empfehle Ihnen! Allerleinst Thüringer u. Braunschweiger Cervelatw., Salami, Metw., Leberw., Roiw., Schinken roh u. gekocht...